

ANABASIS 14–15 (2023–2024)

STUDIA CLASSICA ET ORIENTALIA



Martin Schottky

(Germany)

VORARBEITEN ZU EINER KÖNIGSLISTE KAUKASISCH-IBERIENS 8. DAS ENDE DES IBERISCHEN KÖNIGTUMS

Keywords: Caucasian history, Georgia (Caucasus), Iberia (Caucasus), Roman Eastern Frontier, Sasanians, Vaxtang I Gorgasali

Vorbemerkung zum achten Teil

Der vorliegende, voraussichtlich letzte Teil unserer Vorarbeiten befasst sich mit der Frage, wie lange nach dem Tode des Wachtang Gorgasal bei den Iberern im Kaukasus noch ein Königstum bestand. Die einheimische Tradition verlegt dessen Ende in die Anfangsjahre des seit 579 regierenden Sasaniden Hormisdas IV. Die zeitgenössische Geschichtsschreibung erweckt dagegen den Eindruck, als sei bereits der gegen Ende der Herrschaft Iustins I. zu den Römern übergetretene Gургене der letzte König gewesen. Um eine Entscheidung zwischen diesen beiden Möglichkeiten zu erleichtern, soll hier zunächst wieder eine Übersicht der georgischen Tradition folgen.

Die Darstellung der Chronik

Nach Wachtangs Tod tritt sein Sohn Datschi die Nachfolge an, der die vom Vater begonnene Errichtung der neuen Hauptstadt T'bilisi abschließt. Auf seinen Sohn Bakur II., von dem buchstäblich nichts berichtet wird, folgt dessen Sohn Parsman V., danach ein Neffe Parsman VI. Unter dessen Sohn Bakur III. haben die Chroniken, worauf noch zurückzukommen sein wird, anachronistisch den

Untergang des Dynasten Vazgēn der Gogarene verlegt. Er selbst gilt diesem Teil der Überlieferung als letzter unbestrittener König des Landes.¹

So weit also die mittelalterliche georgische Tradition.² Sie bildet bis heute das Gerüst nicht weniger Untersuchungen, Darstellungen und Artikel.³ Andererseits hat es nicht an skeptischen Stimmen gegenüber den fünf letzten Namen der traditionellen iberischen Königsliste gefehlt. Verdächtig erscheint insbesondere das je zweimalige Erscheinen eines Bakur und eines Parsman.⁴ Streicht man zunächst Parsman VI. und Bakur III., ergibt sich folgende Konstellation: Wir haben den Sohn und Nachfolger Wachtangs, den die Tradition Datschi nennt, dessen Sohn Bakur und einen weiteren König, der den traditionsbehafteten Namen Parsman (griech. Pharasmanes) getragen haben soll. Wie weit sich dies mit der Aussage der griechischen Berichte vereinigen lässt, werden wir gleich sehen.

Gurgenes und Zamanarsos

Wenden wir uns nun der Art und Weise zu, in der die westlichen Quellen die Jahrzehnte nach dem Ende des Wachtang Gorgasal schildern. Zunächst scheint eine kurze Erinnerung daran angebracht, dass die letzten von den griechisch-römischen Autoren erwähnten iberischen Könige die bei Ammianus Marcellinus auftretenden Teilherrscher des späteren 4. Jhs., Sauromaces und Aspacures gewesen waren.⁵ Danach ist den oströmischen Kaisern die Kontrolle über das Gebirgsland vollständig entglitten, sodass jede Erwähnung eines dortigen Machthabers überflüssig und der eigenen Reputation eher abträglich gewesen wäre. Jetzt, nach fast 150 Jahren, ist in Prokops Perserkrieg wieder von einem iberischen Herrscher die Rede. Unser Gewährsmann stellt zunächst das Land Iberien vor (*BP* 1.12.1-3). Dabei bemerkt er, dass die Iberer, obwohl Christen, „von alters her“ Untertanen des Perserkönigs seien. Dies zeigt, dass Prokops Informationen höchstens ein Jahrhundert zurückreichten. Dass Iberien von Augustus bis mindestens Antoninus Pius ein römischer Klientelstaat gewesen war, scheint vollständig vergessen worden zu sein. Aber auch die Aktivitäten der spätömischen Regierung in der Zeit des Überganges von der constantinischen zur valentinianischen Dynastie waren selbst den Historikern offenbar nicht mehr präsent. Das

¹ So die Feststellung in der *Bekehrung Georgiens*, Pätsch 1975, 299: *Und zu desselben Bakur Zeit ging das Königum von Karli zu Ende.*

² Sie findet sich voll ausgearbeitet bei Dshuanscher apud Pätsch 1985, 274-293, kürzer in der *Bekehrung Georgiens*, Pätsch 1975, 299.

³ Die Herrscherliste bei Toumanoff 1969, 29 wird z.B. von Rapp 2014, 334 unverändert übernommen. Vgl. auch Brakmann 1996, 38; Hitchins 2001, 465; Plontke-Lüning 1998, 878.

⁴ So Schleicher 2021, 167: „Zwei Bakur und zwei P‘arsman, verbunden mit dem Fehlen von historischen Informationen, lassen eine Vervielfältigung der Namen wahrscheinlich werden.“

⁵ Siehe zu ihnen jetzt Schottky 2016, 214ff., zu Sauromaces bereits Schottky 2003, 1093.

gleiche gilt für Wachtang Gorgasal, dessen Aufstand gegen seinen persischen Oberherrn Peroz (482-484) von Prokop mit keinem Wort erwähnt wird. Dies lag vermutlich daran, dass das oströmische Reich in diese Vorgänge nicht involviert war.⁶ Eine Generation und zwei Kaiser später ließ sich eine Beschäftigung der Regierung der allein übrig gebliebenen östlichen Reichshälfte mit den Angelegenheiten Iberiens jedoch nicht mehr umgehen. Nach der Darstellung Prokops genügte dem Sasaniden Cavades (Kavad) I. die Oberhoheit über die christlichen, aber im übrigen loyalen Iberer nicht mehr.⁷ Er wies den dortigen König *Gurgenes* an, persische Bestattungsbräuche, also zweifellos die zarathustrische Staatsreligion, zu übernehmen. Gurgenes wandte sich um Hilfe an Kaiser Justin I. Da diese zwar zugesagt wurde, aber nicht in Gang kam, musste Gurgenes nach Lazika auf römisches Gebiet übertreten. Dabei wurde er vom „ganzen iberischen Adel“ (!), seiner Gemahlin und weiteren Angehörigen begleitet, von denen allein *Peranios* namentlich genannt wird. In Lazika gelang es, den persischen Angriff zum Stehen zu bringen. Später begaben sich die Iberer nach Byzanz (*BP* 1.12.4-14). Danach wird Gurgenes nur noch zweimal erwähnt. Zur Zeit der gerade geschilderten Vorgänge habe die Stationierung römischer Truppen in Lazika begonnen (*BP* 2.15.6). Besonders wichtig erscheint, dass die Rebellion des Gurgenes dazu geführt habe, dass die Perser die Ernennung eines Königs in dem Gebirgsland für die Zukunft verhinderten (*BP* 2.28.20). Gurgenes war demnach der letzte König des antiken Iberien.⁸ Da Prokop allein von dem Ende seiner Herrschaft berichtet, möchte man gern wissen, wie lange er regiert hatte, und in welchem verwandschaftlichen Verhältnis er zu Wachtang Gorgasal stand.

Im siebenten Teil haben wir uns mit der Theorie Toumanoffs auseinandergesetzt, wonach Gurgenes mit dem (Wachtang) Gorgasal der Chroniken identisch sei, was diesem eine überlange Herrschaftsdauer (etwa 447-522) verschaffen würde.⁹ In Wirklichkeit dürfte der Tod Wachtangs bereits um die Wende vom fünften zum sechsten Jh. eingetreten sein. Falls ein konkretes Datum gewünscht wird, können wir als spätest möglichen Termin das Jahr 502 anbieten, das in der Forschung schon mehrfach genannt worden ist.¹⁰

An sich spricht nichts gegen die Annahme, Gurgenes sei ein Sohn Wachtangs gewesen und in direktem Erbgang auf ihn gefolgt. Wenn dies gewöhnlich anders gesehen wird, dann aus folgendem Grund: Nach der Darstellung der Chroniken

⁶ Schottky 2020a, 256. Dagegen denkt Schleicher 2021, 433-4 mit Anm. 311 u. 312 an zumindest „inoffizielle“ Hilfe durch den damaligen Kaiser Zenon. Sie müsste indessen sehr diskret (oder ziemlich ineffektiv) gewesen sein, wenn sie so wenige Spuren hinterließ.

⁷ Vgl. zum damaligen Großkönig z.B. Schottky 1997a, 1043-44.

⁸ So PLRE 2, 527 s.v. Gurgenes mit Bezug auf die Prokop-Stelle. Relativierend dagegen Brakmann 1996, 37, wonach die Sasaniden den Iberern die Neuwahl eines einheimischen Königs „zunächst“ nicht erlaubt hätten.

⁹ Schottky 2020a, 250-253. Hiergegen jetzt auch Schleicher 2021, 165.

¹⁰ Schottky 2020a, 253f. Siehe zu den Ansätzen in der Forschung Schleicher 2021, 163, Anm. 602, 165, Anm. 614 und, speziell zu 502, 172 (oben) sowie 360, Anm. 223.

wurde Wachtang Gorgasal von seinem Sohn *Datschi* beerbt.¹¹ Wer war dann aber Gurgenes? Mit dieser Frage hat sich neuerdings Frank Schleicher intensiv beschäftigt.¹² Er verweist dabei auf die einheimische Überlieferung, wonach in den späteren Jahren Datschis dessen Halbbruder Mirdat, ein Sohn von Wachtangs zweiter, oströmischer Gemahlin, mit der Herrschaft über Dshawachetien (Javaxet’i) abgefunden worden sei.¹³ Von den Nachkommen Mirdats in Dshawachetien ist in der Folgezeit noch mehrfach die Rede,¹⁴ doch wird zunächst keiner von ihnen namentlich genannt. Erwähnung findet erst wieder Guaram, ein Schwestersohn Mirdats, der ausdrücklich als Herrscher in Klardshetien und Dshawachetien vorgestellt wird. Er war ein Zeitgenosse der ihres Erbrechts beraubten Söhne Bakurs III. und stieg durch die vom Kaiser vollzogene Ernennung zum Kuopalaten zum faktischen Herrscher des Landes auf.¹⁵ Schleicher hält es, unter Bezug auf eine frühe Arbeit Toumanoffs,¹⁶ für möglich, dass sich in Dshawachetien eine Teilherrschaft unter den Nachkommen Mirdats bildete,¹⁷ wobei auch Gurgenes aus diesem Geschlecht hervorgegangen sein könnte.¹⁸

Die Angelegenheit wird sicher nicht einfacher durch das Auftauchen eines als ὁ τῶν Ἰβήρων βασιλεὺς Ζαμαναρσός bezeichneten Mannes in der Weltchronik des Theophanes. Berichtet wird zum Jahr 534/5 n. Chr., dass der von seiner Gemahlin und als „Senatoren“ bezeichneten Leuten begleitete Fürst nach Konstantinopel kam, um Bundesgenosse Iustinians zu werden. Letzterer erfüllte den Wunsch und ehrte den Besucher und seine Begleiter mit Geschenken, ebenso die Kaiserin dessen Gattin. Danach entließ er seine Gäste ehrenvoll in ihr eigenes Reich.¹⁹ Diese Nachricht gibt einige Rätsel auf.²⁰ Auf den ersten Blick plausibel

¹¹ Dshuanscher apud Pätsch 1985, 274; *Bekehrung Georgiens*, Pätsch 1975, 299.

¹² Schleicher 2021, bes. 167-187 passim, vgl. auch 345-46 u.ö.

¹³ Dshuanscher apud Pätsch 1985, 274-75: ... er (sc. Datschi) gab ihm (Mirdat) ... Dshawachetien ... Mirdat ... besaß das Gebiet vom Panawar-See ... bis zum Schwarzen Meer, und er gab dort als Eristaw, und er war König Datschi, seinem Bruder, untertan. ... Und König Datschi starb.

¹⁴ Dshuanscher apud Pätsch 1985, 275 und 292.

¹⁵ Zum familiären und geographischen Hintergrund Guarms, sowie zu seiner Ernennung zum Kuopalaten, siehe Dshuanscher apud Pätsch 1985, 292f. Allein schon von der Chronologie her erscheint der Bericht höchst problematisch. Guaram soll der Sohn einer Schwester Mirdats, somit ein Halbbruder von Datschis Sohn Bakur II. gewesen sein. Man kann sich ausrechnen, in welchem Alter er zum Zeitpunkt des Todes von Bakur gleichnamigem Urenkel gestanden haben müsste.

¹⁶ Toumanoff 1952, bes. 35. Er beschreibt dort, wie das iberische Königtum nach der Flucht des (mit Wachtang Gorgasal gleichgesetzten) Gurgenes in Kachet’i weiterbestanden habe.

¹⁷ Schleicher 2021, 181: „Wäre es ... überraschend, wenn der jüngere Zweig der königlichen Familie in Javaxet’i ... ein formales Königtum beanspruchte? ... Zudem muss die Nähe zu den Römern starken Einfluss auf die Politik der Söhne Mirdats gehabt haben. Hier boten sich Möglichkeiten, die von den lokalen Fürsten genutzt wurden,“

¹⁸ Schleicher 2021, 180 (unten).

¹⁹ Theophan. a.m. 6027. Die kurze Notiz stellt die Gesamtheit dessen dar, was der Chronist zu dem betreffenden Jahr zu sagen hat, das er selbst als „Jahr der göttlichen Fleischwerdung 527“ zählt. Vgl. Mango und Scott 1997, 513 mit Anm. 1.

²⁰ Mango und Scott 1997, 513, am Anfang von Anm. 1: „This paragraph remains obscure.“

wirkt die Ansicht von Ernst Stein, der u.a. darauf hinwies, dass es bereits in dem genannten Jahr keinen iberischen König mehr gab und deshalb eine Dublette zu der Gurgenes-Geschichte Prokops vermutete.²¹ Bei näherem Hinsehen sind die Ähnlichkeiten zwischen den beiden Berichten indessen nicht so gravierend. Gurgenes sucht in den letzten Zeiten Iustins Zuflucht bei den Römern und kommt über Lazika nach Konstantinopel. Nach Prokops Darstellung müsste die Königsfamilie und der gesamte Adel dort eingetroffen (und zunächst geblieben) sein. Bei Theophanes dagegen macht ein Königspaar, begleitet von den üblichen Honoratioren, einen Staatsbesuch bei Iustinian, der vor einigen Jahren auf Justin gefolgt ist. Der wichtigste Unterschied ist wohl, dass sich die Iberer nicht länger im Kaiserreich aufhielten, sondern bald in ihr eigenes Land, ein weiterhin bestehendes Königreich, zurückkehrten.

Bei der Mitteilung des Theophanes handelt es sich nicht um die einzige Stelle, an der von Zamanarsos die Rede ist. Er ist zweifellos nicht verschieden von einem Σαμανάρσος, den Iohannes Malalas für das Jahr 528/9 als regierenden Herrscher Iberiens erwähnt.²² Seit Jahrzehnten ist in der Forschung versucht worden, Samanazos/Zamanarsos in die iberische Königsliste einzufügen – oder wenigstens in ein Herrscherverzeichnis eines der Teilstaaten des Landes. Als recht kreativ erwies sich wieder Cyril Toumanoff, der sogar Überlegungen zur Etymologie des Namens angestellt hat.²³ Während wir zur sprachwissenschaftlichen Seite nichts sagen können, sei immerhin die Frage gestattet, warum sich irgendein Herrscher als „jemandes Bruder“ benennen (lassen) sollte. Schleicher hält die Identität des Zamanarsos mit Mirdat selbst für unmöglich und zitiert Toumanoffs Etymologie, ohne Stellung zu ihr zu nehmen.²⁴ Immerhin könnte es sich bei Zamanarsos aber um einen Nachkommen Mirdats und um einen nahen Verwandten des Gurgenes (Sohn oder Bruder) gehandelt haben.²⁵

Bevor wir uns in der Nachfolge Toumanoffs und Schleichers allzu sehr in der Vorstellung eines „Zamanarsos von Dshawachetien“ verlieren, sei auf eine Nachricht hingewiesen, die in der Fachliteratur kaum zur Sprache kommt.²⁶ Nach der altslawischen Fassung der Chronik des Malalas war Samanazos kein Iberer, sondern Laze! Dies würde natürlich Einiges ändern. Die Notiz bei Theophanes dürfte (direkt oder indirekt) auf Malalas zurückgehen. Im Werk des Letztgenannten steht dann, was die ethnische Herkunft des Samanazos betrifft, Aussage

²¹ Stein 1949, 295 mit Anm. 1.

²² Malal. 18.9 (429 Dind.).

²³ Toumanoff 1963, 385, Anm. 8 (unten): „(It) ... makes one wonder whether perchance the two variants of the visitor's name might not be reducible to something like Ζμαδα(ρ)ζός disguising in an onomastic form the original Georgian phrase qualifying Mithridates of Cholarzene-javaxet'i: *jma da(r)č'isi* = 'Da(r)č' i's brother.'“ Vgl. bereits Toumanoff 1952, 45.

²⁴ Schleicher 2021, 183, zweiter Textabsatz und Anm. 703.

²⁵ Schleicher 2021, 183, zweiter Textabsatz.

²⁶ Vgl. aber Brakmann 1996, 37, 4. u. 3. Zeile von unten.

gegen Aussage. Es ist gut möglich, dass die altslawische Fassung die bessere Überlieferung bewahrt. König der Lazen war zu der betreffenden Zeit ein Mann namens *Tzathios*, dessen Name in mehreren Varianten überliefert ist.²⁷ Zwei Einzelheiten, die von den Chronisten über Tzathios berichtet werden, sollten aufhorchen lassen: Zum einen der Name seines Vaters, der bei Iohannes Malalas *Damnazes*, im Chronikon paschale dagegen *Zamnaxes* lautet.²⁸ Zum anderen die Tatsache, dass sich Tzathios kurz nach dem Tode des Damnazes (522) in Konstantinopel einfand, um von der persischen auf die römische Seite zu wechseln. Er ließ sich taufen und bekam die Römerin Valeriana zur Frau. Relativ ausführlich werden die kostbaren Geschenke beschrieben, die Tzathios erhielt.²⁹ Nach der Abreise des jungen Paars entwickelte sich noch eine gereizte, durch Gesandtschaften geführte Diskussion zwischen Iustin und Cavades, der dem Kaiser völlig zu Recht vorwarf, ihm einen „Vasallen“ abspenstig gemacht zu haben.³⁰ Auf diesem Bericht beruht auch die Darstellung des Theophanes. In ihr ist der Name von Tzathios' Vater ausgefallen, ebenso jeder Hinweis auf den anfänglichen Widerstand der Braut. Erhalten geblieben sind dagegen die Schilderung des prachtvollen Ornates, den Tzathios, erhielt und der Hinweis auf die sich abzeichnenden Schwierigkeiten mit Cavades.³¹ Liest man den Bericht vom Aufenthalt des Tzathios bei Iustin und den vom Besuch des Zamanarsos bei Iustinian direkt nacheinander, bekommt man den Eindruck, als ob uns Theophanes immer die gleiche Geschichte erzähle. Gewiss gibt es Unterschiede. Der angebliche Iberer ist bereits verheiratet und muss auch nicht getauft werden. Dennoch sieht es so aus, als habe sich Ernst Steins Idee von einer „Dublette“, die die Zamanarsos-Episode darstelle, auf andere Weise bestätigt. Für das Jahr 534/5 (a.m. 6027) waren wohl keinerlei Informationen mehr vorhanden. Theophanes (oder schon einer seiner Vorgänger) mag daher auf die Idee gekommen sein, diese aus Malalas' Bericht über die Reise des Lazen Tzathios zu extrahieren und zu einer Notiz über einen Besuch eines *iberischen* Königs umzuformen. Hierzu mag auch der Name von Tzathios' Vater beigetragen haben, der fast genauso wie der des angeblichen Ibererfürsten klang. Diejenigen Namensformen, die untereinander am ähnlichsten sind, Damnazes und Samanazos, finden sich beide bei Malalas. Man könnte auf die Idee verfallen, dass beide überhaupt nur Varianten des gleichen Individualnamens sind. Einen späteren Bearbeiter des griechischen Malalas-Textes, der dies nicht erkannte, mag es gestört haben, dass als König der Lazen

²⁷ Siehe zu den Schreibweisen (mit Angabe der Fundstellen) Enßlin 1948a, 1957.

²⁸ Malal. 17.9 (412f. Dind.); Chr. pasch. 613. Hierzu kurz Lippold 1967, 2312.

²⁹ Malalas überliefert die Einzelheit, dass Valeriana zu der Heirat gedrängt werden musste. Siehe zu ihr kurz Enßlin 1948b, 2284.

³⁰ Malal. 17.9 (412.16-414.16 Dind.). Die Textpassage ist relativ häufig in moderner Übersetzung in der Literatur zitiert worden. Siehe Braund 1994, 277, Greatrex / Lieu 2002, 79f. und Schleicher 2021, 175 (nur bis zum Eintreffen des Tzathios bei Iustin, 412f. Dind.).

³¹ Theophan. a.m. 6015. Vgl. dazu Mango und Scott 1997, 258, Anm. 1-3.

etwa zur gleichen Zeit einmal Damnazes, bzw. sein Sohn, an anderer Stelle Samanazos genannt wurde. So könnte es zu dem Irrtum vom „König der Iberer Samanazos“ gekommen sein.

Angesichts dessen wollen wir der künftigen Forschung in aller Zurückhaltung vorschlagen, von der Vorstellung eines iberischen Herrschers Samanazos/Zamanarsos, der etwa in den 520er und 530er Jahren eine Rolle gespielt habe, Abstand zu nehmen. Der letzte König von Gesamt-Iberien ist, wie sich aus Prokop eindeutig ergibt, Gurgenes gewesen. Er war mit ziemlicher Sicherheit der Sohn Wachtangs und dürfte diesem spätestens 502 direkt gefolgt sein. Damit wäre er nicht verschieden von dem iberischen König, der in der Chronik Datschi heißt. Wie die einheimische Tradition gerade auf diesen Namen verfiel, mag sich aus dessen ursprünglicher Bedeutung ergeben.³² Auch gibt es Hinweise darauf, warum der historische Gurgenes aus der Überlieferung getilgt wurde. Interessanterweise hat sich nämlich ein derartiger Vorgang wiederholt. Oben wurde der Kuopalat Guaram erwähnt, der in der Chronik eine beinahe königsgleiche Stellung einnimmt. Sein tatsächlicher Name aber war anscheinend Gurgenes, sodass Schleicher geradezu von einem „Gurgenes II.“ spricht.³³ Wir hatten schon darauf hingewiesen, dass *Gurgen* ein unter den Bagratiden häufiges Individualnomen gewesen ist, das einige Zeit lang geradezu deren Leitnamen darstellte.³⁴ Möglicherweise hatten die Bearbeiter des Mittelalters Probleme damit, dass die letzten iberischen Herrscher des ausgehenden Altertums, die als „Chosroiden“ galten, bereits ausgesprochen bagratidische Namen getragen haben sollten.³⁵

Gurgenes und seine Erben

Wir kehren zum Zeitpunkt des Übertritts des „ersten“ Gurgenes auf oströmisch-sasanidisches Gebiet zurück.³⁶ Prokop berichtet, wie der König wegen ungenügender Unterstützung seitens der Römer zusammen mit dem Adel seines Landes

³² Zur Ableitung des Namens Dač'i von Dārčīhr, zusammengesetzt aus den mpers. Elementen *dar* („court, palace“) und *čihr[ag]* („seed, origin“) siehe Rapp 2014, 334 mit Anm. 17. Seine Bedeutung ist demnach etwa „der Hochwohlgeborene“ – passend für einen Erbmonarchen.

³³ Schleicher 2021, 350ff.

³⁴ Schottky 2020a, 252, Anm. 61 mit Verweis Ssumbat apud Pätsch 1985, 464-475.

³⁵ Der Kuopalat Guaram stellt dabei einen Grenzfall dar. Als Schwestersohn Mirdats soll er von der Seite seiner Mutter her Chosroide, väterlicherseits dagegen Bagratide gewesen sein (Dshuanscher apud Pätsch 1985, 293). Wenn ihm der Name Gurgenes entzogen wurde, dann wohl deshalb, um seine angeblichen chosroidischen Verbindungen noch stärker herauszustellen.

³⁶ Die Ereignisse werden gewöhnlich „ca. 526“ datiert, so z.B. PLRE 2, 527 s.v. Gurgenes. Doch könnte sich die Angelegenheit insgesamt von der noch 525 ausgesprochenen Bitte um militärische Hilfe bis zur spätestens ins Frühjahr 527 fallenden Flucht der Iberer hingezogen haben. Siehe hierzu Schleicher 2021, 345 mit weiterer Literatur in Anm. 147 u. 149.

nach Lazika floh. Im Schlussteil des Satzes *BP 1,12,11* wird ausgeführt, welche seiner Angehörigen das Exil teilten:

... τήν τε γυναῖκα καὶ τοὺς παιδάς ξὺν τοῖς ἀδελφοῖς ἐπαγόμενος, ὃν δὴ Περάνιος ὁ πρεσβύτατος ἦν.

... er [sc. Gurgenes] führte seine Gemahlin und seine Kinder zusammen mit seinen Brüdern mit sich, *deren ältester Peranios war*.

Es ist erstaunlich, dass sich in der modernen Literatur normalerweise eine Übertragung findet, die objektiv keine Stütze im Text hat. Als Beispiel sei hier nur die Übersetzung in der Prokop-Ausgabe von Otto Veh angeführt:

Dabei nahm er seine Frau, seine Kinder – *der älteste Sohn war Peranios* – sowie seine Brüder mit sich.³⁷

Die Frage, wie Peranios mit Gurgenes verwandt war, ist von nicht unerheblicher Bedeutung für das Verständnis der dynastischen Geschichte Iberiens in jener Epoche. Eines nämlich muss gleich vorausgeschickt werden: Gurgenes selbst spielte in der Folgezeit keine Rolle mehr. Wir haben schon gesehen, dass die beiden Erwähnungen seiner Person im zweiten Buch der Perserkriege nur an die Ereignisse im ersten erinnern, ohne etwas über seine aktuellen Lebensumstände auszusagen. Im ersten Buch fällt der Name Γουργένης zuletzt am Anfang von *BP 1.12.11*, doch ist der König in der Gruppe der Iberer, deren Schicksal *BP 1.12.12-14* geschildert wird, sicher mit enthalten. Es kann daher kein Zweifel daran bestehen, dass Gurgenes zusammen mit seinen Getreuen in Konstantinopel ankam. Danach aber verliert sich seine Spur. Ein Herrscher, der nicht nur seine Angehörigen ins Exil mitnahm, sondern sogar die Elite seines Reiches motivieren konnte, ihn zu begleiten, kann sich hinterher nicht einfach ins Privatleben zurückziehen. Es ist deshalb sehr wahrscheinlich, dass der vertriebene König bald nach den geschilderten Ereignissen verstorben ist. Als Chef des iberischen Herrscherhauses galt von nun an Peranios. Prokop stellt ihn im ersten Buch der Gotenkriege (dem fünften Buch des Gesamtwerkes) erneut kurz vor und erweckt dabei den Eindruck, der im Heer Belisars dienende Iberer sei aus eigenem Entschluss von den ihm verhassten Persern zu den Römern übergetreten (*BG 1.5.3*). Darüber hinaus werden die anderen namentlich genannten Iberer in römischen Diensten, was ihren familiären Hintergrund betrifft, ausschließlich auf Grund ihres Verwandtschaftsverhältnisses zu Peranios definiert.

³⁷ Veh 1970, 79 (unten). Nur vereinzelt findet sich in der Literatur ein Hinweis darauf, dass Peranios auch ein Bruder des Gurgenes gewesen sein könnte. Vgl. z.B. Toumanoff 1963, 372, Anm. 62 und Brakmann 1996, 37. Schleicher 2021, 177 u. 345 zitiert Prokop in der üblichen irreführenden Übersetzung und sagt erst 347, in der zweiten Zeile seiner Peranios gewidmeten Ausführungen, dass er der älteste „Sohn (oder Bruder)“ des Gurgenes war.

Ein Sohn des Peranios war Πάκούριος, der 447 nach Italien beordert wurde (*BG* 3.27.2). Dass sein Name mit anlautendem Pi (anstatt mit Beta) geschrieben wird, hängt mit der zu Prokops Zeit bereits weit fortgeschrittenen Verwendung des Beta für den W-Laut zusammen, der sich im Griechischen, seit dem frühen Ausfall des Digamma, nur schwer abbilden ließ.³⁸ Damit hatte der iberische Prinz einen Namen, den etwa zur gleichen Zeit auch Herrscher seines Heimatlandes getragen haben sollen. Die Abstammung sieht dabei jeweils so aus: In der Chronik folgt auf Wachtang Gorgasal sein Sohn Datschi, diesem dessen Sohn Bakur II. In der Realität haben wir Wachtang, seine Söhne Gургенес und Pera-nios, danach Pakurios, der als Sohn des Peranios ein Enkel Wachtangs war. Wie es aussieht, ist wieder ein Teil der Frage beantwortet, woher die Bearbeiter der Königsliste für eine Zeit, in der es keine iberischen Herrscher mehr gab, eigentlich deren Namen bezogen. Möglicherweise lässt sich sogar das Auftauchen des dritten Bakur noch genauer erklären, abgesehen von einer einfachen Verdopplung. Pakurios ist, neben dem früh von der Bildfläche verschwundenen Gургенес, der einzige namentlich genannte Vertreter der Königsfamilie, über dessen Tod Prokop keine Angaben macht.³⁹ Man darf daher vermuten, dass er seine Militärzeit im kaiserlichen Dienst lebend überstand und eventuell sogar ein hohes Alter erreichte. Ob die ihm bemessene Lebenszeit tatsächlich bis zum Ende der 570er Jahre währte, sei dabei dahingestellt. Er dürfte jedoch viele Jahre, vielleicht für Jahrzehnte, der letzte Repräsentant der entthronnten iberischen Herrscherfamilie gewesen sein. Die kreativen Verfasser der Königsliste haben vielleicht gar nicht bemerkt, dass der möglicherweise bis in die späten Jahre Iustinians hinein lebende Pakurios immer noch derselbe Mann war, der schon einmal, als unmittelbarer Nachfolger Datschis, in dem Herrscherverzeichnis untergebracht worden war.

Somit bleibt uns die Aufgabe, auch für die angeblich zwei Könige namens Pharasmanes, die zwischen dem zweiten und dem dritten Bakur eingeschoben worden sind, ein historisches Vorbild zu finden. Zunächst sollte festgehalten werden, dass die Methode, zwei gleichnamige erfundene Fürsten direkt aufeinander folgen zu lassen, reichlich stümperhaft wirkt. Bei der Duplizierung des bedeutendsten iberischen Herrschers des 2. Jhs., Pharasmanes II., war noch wesentlich geschickter vorgegangen worden: Pharasmanes erhielt einen Sohn mit dem Namen Adam, und erst dieser soll der Vater eines weiteren Pharasmanes gewesen sein, der bis heute als „Pharasmanes III.“ für Verwirrung in der iberischen Königsliste sorgt.⁴⁰

³⁸ Wohlbekannt ist Prokops Schreibweise der weströmischen Kaiserresidenz: Πάβεννα. Den Personennamen hatte z.B. Zosimos (4.57.3; 4.58.3) noch Βάκούριος geschrieben.

³⁹ Vgl. zu Pakurios das Namensverzeichnis bei Veh 1966, 1282 s.v. Πάκούριος, Nagl 1942, 2156f. sowie jetzt Schleicher 2021, 348.

⁴⁰ Siehe hierzu jetzt Schottky 2014, *passim*.

Als Vorbilder für die letzten iberischen Könige mit dem Namen Pharamanes kommen an sich zwei Personen in Frage: Peranios und sein Neffe Phazas. Wenden wir uns zuerst Letzterem zu.⁴¹ Der Anfang seines Namens, *Pha-*, klingt beim ersten Hinhören zwar so, als könne er problemlos zu Pharasmanes ergänzt werden. Hier muss jedoch gleich daran erinnert werden, dass die beiden Namensträger, die kurz vor dem Ende des Königiums in Iberien regiert haben sollen, nur in den dortigen Chroniken und somit in der kartwelischen Form *Parsman* (*P'arsman*) auftreten. Dies mit Phazas zu verbinden, ist schon etwas schwieriger. Darüber hinaus erscheint er, trotz seiner Herkunft aus dem Herrscherhaus, als Vorbild für einen iberischen König wenig geeignet. Von Phazas ist allein im Rahmen des Gotenkrieges die Rede, in dem er, trotz persönlicher Tapferkeit, wenig erfolgreich agierte. Ende 547 fiel er in der Gegend von Kroton in einem Gefecht gegen die Goten (*BG* 3.28.15).

Wir werden damit auf den allein übrig gebliebenen Peranios verwiesen.⁴² Er ist der einzige der von Prokop namentlich genannten iberischen Prinzen, der auf beiden Kriegsschauplätzen kämpfte. Seit 543 wieder im Osten, hatte er 544 maßgeblichen Anteil an der Verteidigung Edessas gegen die Perser (*BP* 2.27.42). In diesem Zusammenhang hat uns Prokop eine bemerkenswerte Einzelheit überliefert. Großkönig Chosroes versuchte die Auslieferung der Feldherren Petros und Peranios zu erreichen (*BP* 2.26.38).⁴³ Der wahre Grund für diese Initiative lag sicher in dem Widerstand, den die Heerführer gegen seine Eroberungsversuche leisteten.⁴⁴ Interessant ist in diesem Fall aber eher die vom Großkönig selbst vorgebrachte Begründung für sein Verlangen (der „Vorwand“). Petros und Peranios seien von seinem Vater ererbte „Sklaven“, womit zweifellos Bewohner von schon länger zum Sasanidenreich gehörenden Ländern gemeint waren. Da ein Großkönig normalerweise einzelnen Untertanen, vor allem solchen von niederm Stande, nicht nachspürt, darf man annehmen, dass es sich in Wirklichkeit um relativ bedeutende, der Elite der jeweiligen Gebiete angehörende Leute handelte. Im Fall des Peranios steht dies auch zweifelsfrei fest. Man bekommt den Eindruck, als habe er, ohne dass dies von Prokop

⁴¹ Vgl. zu Phazas z.B. Nagl 1938, 1908f. und jetzt Schleicher 2021, 348f. Dass er Peranios' Neffe war, ergibt sich aus *BG* 3.6.10.

⁴² Zu seiner Tätigkeit in Italien vgl. das Namensverzeichnis bei Veh 1966, 1283 s.v. Περάνιος, Enßlin 1937, 586f. und Schleicher 2021, 347.

⁴³ Zu Chosroes I. Anuschirvan, der im September 531 auf Cavades I. gefolgt war, vgl. z.B. Schottky 1997b, 1149-50, zum römisch-persischen Konflikt auch Schottky 2000a, 377.

⁴⁴ Nur kurz können wir hier auf den zuerst genannten Petros eingehen. Der aus der Arzanene (Persarmenia) stammende Mann hatte schon einmal mit den Iberern zu tun gehabt, als er in Iustins Auftrag den bereits in Lazika angekommenen Gurgenes mit einer Abteilung Hunnen unterstützen sollte (*BP* 1.12.9 u. 14). Später organisierte er in Edessa zusammen mit Peranios den Widerstand gegen die Perser (*BP* 2.26.25ff.). Siehe zu ihm Enßlin 1938a, 1322f., wo der Name des seine Auslieferungfordernden Perserkönigs allerdings irrtümlich „Kawad“ lautet.

je direkt ausgesprochen wird,⁴⁵ als der derzeitige iberische Thronprätenanten ge-
golten. Bald darauf erledigten sich die Probleme, die Chosroes mit seinen ab-
trünnigen Untertanen hatte, anscheinend von selbst. Von Petros ist nie mehr die
Rede. Peranios starb an den Folgen eines Reitunfalls, der ihm auf der Jagd zuge-
stoßen war (*BP* 2.28.1).

Es ist dieser Peranios, der in der Literatur immer wieder in irgendeine Verbin-
dung mit dem iberischen Königtum gebracht wird. Schon gegen Ende des vorver-
gangenen Jahrhunderts wurde die Meinung geäußert, mit den beiden Pharasmanes
genannten Herrschern der Chronik seien Gургенес und Peranios gemeint.⁴⁶ Hier ist
anscheinend jemand auf dem richtigen Weg gewesen. Man muss nur rekapitulie-
ren, dass es bereits Datschi war, unter dessen Namen der wohl allzu bagratidisch
klingende Gургенес versteckt worden ist, und dass es ursprünglich nur einen Pha-
rasmanes gegeben hatte, der Peranios ersetzte. Warum der in der spätgriechisch-
byzantinischen Geschichtsschreibung prominent erwähnte Peranios aus der geor-
gischen Überlieferung getilgt wurde, bleibt zunächst rätselhaft. Zu kurz gegriffen
wäre sicher die Annahme, dies sei geschehen, weil er eben nie König geworden
ist. Gургенес hat noch regiert, wurde aber durch Datschi ersetzt, Pakurios hat nie-
mals regiert, erscheint aber als Bakur II./III. gleich zweimal in der traditionellen
Königsliste. Wir möchten daher eine Lösung anbieten, die sich bereits abgezeich-
net hat, als wir uns mit den iberischen Herrschern in der Spätzeit Schapurs II. be-
schäftigt haben.⁴⁷ „Unser“ Peranios, der – wenn überhaupt – inoffizielle iberische
Thronprätenant des 6. Jhs., stellt nämlich den Beleg dafür dar, dass es bereits
um 400 unter seinen Vorfahren einen Namensträger gegeben haben muss. Dass
dieser es ist, der sich unter dem Namen *Ultra* verbirgt, hat vor vielen Jahrzehnten
Paul Peeters erkannt.⁴⁸ Man darf annehmen, dass dieser frühere Peranios (Піран)
später seinem Vater Aspacures auf den Thron folgte und etwa gleichzeitig mit
Arcadius regierte. Die kaukasische Überlieferung hat merkwürdigerweise bereits
die Erinnerung an diesen ersten Peranios unterdrückt.⁴⁹ Besonders aufschluss-
reich ist dabei das Vorgehen des Autors der *Vita Petrus des Iberers*. In diesem
um 500 verfassten Werk gilt als iberischer Zeitgenosse des Arcadius ein König
Pharasmanios. Diesem wird unterstellt, er habe Hunnen zu einem Überfall auf das
römische Reich angestiftet.⁵⁰ Wie schon gezeigt wurde, ist jener Pharasmanios /

⁴⁵ Im Namensverzeichnis bei Veh 1970, 584 s.v. Περάνιος wird dieser als „König von Ibe-
rien“ (!) bezeichnet. Es handelt sich wohl um ein Missverständnis der Stelle *BP* 1.12.11, das auf
einer Verwechslung mit dem am Anfang des Satzes genannten Gургенес beruht.

⁴⁶ Justi 1895, 91, 8. Danach Enßlin 1938c, 1815.

⁴⁷ Schottky 2016, bes. 215-16 (Exkurs II: Die Namen Aspacures und Ultra).

⁴⁸ Peeters 1932, 39, Anm. 3: „... *Vltra* n'est pas un nom. Ammien aura cru traduire Πέραν, équivalent du nom pehlevi *Pîrân*. Les Byzantins le rendent d'ordinaire par Περάνιος. Ihm folgend Toumanoff 1969, 24, Anm. 97.

⁴⁹ Siehe hierzu jetzt Schottky 2017, bes. 220-223.

⁵⁰ Die Einzelheiten bei Raabe 1895, 15. Dazu kurz Enßlin 1938b, 1814.

Parsman eine historische Gestalt, hat aber einige Jahrzehnte später gelebt. Wir halten ihn jetzt für einen Onkel des Wachtang Gorgasal, der für diesen, als er im Kindesalter die Herrschaft antrat, die Regentschaft führte.⁵¹ Somit dürfte er in einem Verzeichnis regierender Könige an sich gar nicht erscheinen, soll aber, um die Angelegenheit nicht weiter zu verkomplizieren, wie bisher als „Pharasmanes III.“ bezeichnet werden.⁵² Dass er um etwa ein halbes Jahrhundert in die Vergangenheit verschoben worden ist, wodurch der in dieser Zeit tatsächlich regierende Pīrān verdeckt wurde, hat offenbar folgenden Grund: Zu den berüchtigsten Maßnahmen, die Pharasmanes I. und sein Urenkel Pharasmanes II. ergriffen hatten, gehörte es, alanische Horden in Marsch zu setzen, die in den nördlichen Grenzgebieten des Imperiums und des Partherreiches für Unruhe sorgen sollten.⁵³ Offenbar schwebte Pīrān die Idee vor, noch einmal etwas derartiges zu versuchen. Der Erfolg dieser Initiative war zwar nicht überwältigend,⁵⁴ doch hatte sie eigenartige Auswirkungen auf die regionale historische Tradition. Es musste immer ein König Pharasmanes gewesen sein, der das Alanentor öffnete, um räuberische Reiterröcker auf die Großreiche im Süden Iberiens loszulassen. War dieser Gedankenschritt erst einmal vollzogen, könnte der nächste darin bestanden haben, jeden überlieferten Pīrān durch Pharasmanes zu ersetzen. Der Name, der nur im Griechischen in der Form Peranios erscheint, mag im Kartwelischen von Parsman nicht klar zu unterscheiden gewesen sein.

Nachbemerkung zum achten Teil

Auf den vorangegangenen Seiten haben wir versucht, der dynastischen Geschichte Iberiens im 6. Jh. auf den Grund zu gehen und insbesondere festzustellen, was die einheimische Tradition aus dem ihr noch vorliegenden Material gemacht hat. Zum Schluss wollen wir uns mit der Frage beschäftigen, was die mittelalterlichen Chronisten zu ihren recht erheblichen Eingriffen in die Überlieferung veranlasst haben könnte. Ihr Hauptziel bestand mit Sicherheit zunächst darin, den Zeitraum zwischen dem Ende des antiken Königstums und dem Beginn des mittelalterlichen so weit wie nur irgend möglich zu verkürzen. Herrschern, die man nicht als regierende Monarchen ausgeben konnte, sollte wenigstens eine königsähnliche Stellung, wie die eines Kuropalaten, zugeschrieben werden. Erst seit 888 gab es wieder wirkliche Könige aus dem Hause der Bagratiden.⁵⁵

⁵¹ Hierzu zuletzt Schottky 2020a, 244f.

⁵² Dass der Herrscher (eher Regent) des 5. Jhs. allenfalls als Pharasmanes III. (nicht Ph. IV.) zu zählen ist, hat z.B. schon Nikuradse 1942, 67 richtig erkannt.

⁵³ Siehe dazu Schottky 2000b, 738f., Schottky 2013, 137-142 zu Pharasmanes I. und Schottky 2014, 93-99 zu Pharasmanes II.

⁵⁴ Schottky 2017, 220-21.

⁵⁵ Vgl. zur Wiedererrichtung des Königstums Nikuradse 1942, 120ff.

Angesichts dieses Zeitintervalls könnte man sich fragen, was es ausmachte, ob das ältere iberische Königtum bereits zwischen 530 und 540 aufgehoben wurde,⁵⁶ oder, wie die lokale Überlieferung will, erst gegen 580. Es bleiben immer noch gut dreihundert Jahre ohne eigentliche Monarchen übrig. Die Überbrückung der Jahrzehnte in der Mitte des 6. Jhs. mit fiktiven Königen erscheint aber auch noch aus einem anderen Grund eher missglückt. Wir sollen annehmen, die Iberer hätten sich gegen einen Chosroes Anuschirvan behauptet, müssten aber bald nach dem Herrschaftsantritt seines schwächeren Sohnes Hormisdas IV. ihre Krone verloren haben.⁵⁷

Ein Grund für diese Verbiegung der historischen Wahrheit liegt offenbar in der Wandlung, die Wachtang I. in der georgischen Geschichtsschreibung durchgemacht hat. Nicht nur war zu seinen Lebzeiten (und wohl noch Jahrhunderte danach) sein Beiname „Gorgasal“ unbekannt, er erfreute sich auch sonst keiner übertriebenen Wertschätzung.⁵⁸ Seit dem 9. Jh. wurde er dann zu einer bedeutenden und mächtigen Herrschergestalt hochstilisiert.⁵⁹ Erst als diese Entwicklung abgeschlossen war, mag den Geschichtsschreibern aufgefallen sein, dass die iberische Monarchie recht bald nach dem Wirken des „Heldenkönigs“ zusammengebrochen war.⁶⁰ Man wollte sicher nur ungern zugeben, dass bereits dessen Sohn und unmittelbarer Nachfolger die Krone verlor und ins Exil gehen musste. Ließ man dagegen nach „Gorgasal“ noch fünf weitere Generationen unangefochten regieren und erst die sechste ihren Anspruch auf die Herrschaft einbüßen, hätte wohl niemand diesen Vorgang mit längst vergessenen Defiziten Wachtangs in Verbindung gebracht.

Die kreativen Chronisten entschlossen sich daher zu einer fast vollständigen Neugestaltung der Herrschaftsgeschichte Iberiens im 6. Jh. und, so weit dies nötig erschien, auch der Nachbarreiche.⁶¹ Das erste Opfer dieses Projektes war Gurgenes, den man als gescheiterten König betrachtete. Seine Gestalt ist durch die Datschis ersetzt worden, von dem in jeder Hinsicht das Gegenteil dessen behauptet wurde, was über Gurgenes bekannt war. Dieses Vorgehen hat zu ganz eigenartigen Ergebnissen geführt. Bis heute bemüht sich die Forschung, Erkenntnisse aus den georgischen Berichten über Datschi zu gewinnen. Gurgenes dagegen wird in der Nachfolge Toumanoffs teilweise immer noch als mit (Wachtang) „Gorgasal“

⁵⁶ Siehe dazu Schleicher 2021, 181, 185, 308, 439 u.ö.

⁵⁷ Siehe zu ihm z.B. Schottky 1998, 728f. Chosroes I. war Februar/März 579 gestorben.

⁵⁸ So Martin-Hisard 1983, 211: „Son existence historique est sans doute attestée, mais ignoré des Byzantins, méprisé honni des Arméniens, il se profile d'une manière un peu floue“

⁵⁹ Martin-Hisard 1983, bes. 221ff. Ihr folgend Schottky 2020, 256.

⁶⁰ Auch Schleicher 2021, 429 bemerkt eher beiläufig und in anderem Zusammenhang, dass das Königtum „die Ära Vaxtangs nicht lange überlebt“ habe.

⁶¹ Hiermit meinen wir insbesondere, dass die Gestalt des Chosroes Anuschirvan, zumindest in der kollektiven Erinnerung der Iberer, viel von ihrem Charisma eingebüßt hatte. Die Nachwelt betrachtete inzwischen alle Sasanidenherrscher als „Chosroen“ (vgl. hierzu z.B. Schottky 1995, 1386 Ende). Der erste Namensträger tritt in der Chronik als „älterer Chosro“ und, anachronistisch, als Zeitgenosse Wachtangs auf.

identisch betrachtet. Eine andere Möglichkeit besteht, wie wir gesehen haben, darin, ihn als Vertreter einer Nebenlinie oder gar als Usurpator anzusehen. Was die Gestaltung der Berichte über die späteren Könige betrifft, lenkten die Bearbeiter teilweise wieder in vorgegebene Bahnen ein. Es ist aufschlussreich, dass Herrschernamen verwendet wurden, wie sie Mitglieder der im Exil lebenden Königsfamilie trugen. Dies beweist nämlich, dass die Erzählungen über die im Lande verbliebenen und dort mehrere Linien bildenden „Chosroiden“ ebenfalls fiktiv sind. Gургене war, wie Prokop deutlich sagt, mit sämtlichen Angehörigen ins Exil gegangen. Angesichts der Notwendigkeit, einen Nachfolger für Datschi zu finden, bedienten sich die Chronisten des Pakurios, der zunächst als „Бакур II.“ in die Königsliste eingefügt wurde. Genealogisch war dies nicht vollkommen falsch, da er als Sohn des Peranios tatsächlich ein Enkel Wachtangs gewesen war. Erst als dessen Erbe wurde dann Peranios selbst ausgewählt, der tatkräftige Bruder des frühzeitig verschollenen und danach alsbald totgeschwiegenen Gургене. Warum er gerade unter dem Namen *Parsman* in die Überlieferung einging, haben wir oben zu ergründen versucht. An diesem Punkt hätten es die Bearbeiter vielleicht gut sein lassen können. Da aber die (fiktive) Darstellung bis ins späte 6. Jh. fortgesetzt werden sollte, wurde zunächst der auf der Gestalt des Peranios beruhende Parsman in wenig geschickter Weise direkt dupliziert.⁶² Der dadurch entstandene Parsman (VI.) soll nun noch einen Sohn und Nachfolger namens Bakur gehabt haben. Dieser ist eindeutig, ebenso wie sein angeblicher gleichnamiger Urgroßvater, nach dem Vorbild von Prokops Pakurios gestaltet worden. An dieser Stelle ist sein Erscheinen auch relativ sinnvoll. Er war der einzige bekannte Sohn des Peranios und dürfte nach dessen Unfalltod zum Familienoberhaupt aufgerückt sein. Was sonst über ihn berichtet wird, ist wieder reine Fiktion. Als besonders misslich erscheint die von uns schon mehrfach angesprochene Tatsache, dass es dieser (erfundene) letzte König gewesen sein soll, der Вазгэн, den Dynasten der Gogarene, beseitigte.⁶³ Der Umgang mit Вазгэн gehört zu den ganz wenigen Maßnahmen, die sich ohne jeden Zweifel mit dem historischen Wachtang in Verbindung bringen lassen. Den mittelalterlichen Chronisten müsste dies auch noch bekannt gewesen sein. Es berührt daher ausgesprochen merkwürdig, mit welcher Bedenkenlosigkeit ein historisches Faktum um hundert Jahre verschoben wurde, nur um dem Bericht über einen fiktiven Herrscher eine größere Glaubwürdigkeit zu verleihen.⁶⁴

⁶² Wenn man will, kann man es den Bearbeitern zugute halten, dass sie den angeblichen „Parsman VI.“ nicht auch noch zum Sohn seines gleichnamigen Vorgängers machten. Nach Dshuanscher apud Pätsch 1985, 276 war er sein *Brudersohn*. In der *Bekehrung Georgiens*, Pätsch 1975, 299 heißt es dagegen nur, nach Parsman (V.) sei *ein anderer Parsman König gewesen*.

⁶³ Siehe hierzu jetzt Schottky 2020, 248 mit Anm. 29.

⁶⁴ Toumanoff 1963, 262 verharmlost die Angelegenheit zu dem Fehler eines Abschreibers, der eine der Epoche des Hormisdas III. angehörende Nachricht irrtümlich (und selbstverständlich ohne jede Fälschungsabsicht) in die des Hormisdas IV. verlegt habe. Vgl. hierzu bereits Martin-Hisard 1983, 234 oben (Text der Anm. 60), zur kurzen Regierungszeit des Hormisdas III. (457-459) z.B. Schottky 1998, 728.

Erneut hat sich bestätigt, wie problematisch es wäre, wollte man die mittelalterlichen georgischen Chroniken für die Erstellung eines Königsverzeichnisses des antiken Iberien verwenden oder dieses sogar ausschließlich an Hand des einheimischen Materials aufzubauen. Die zeitnahen literarischen Quellen, besonders diejenigen in griechischer und lateinischer Sprache, sind zwar im wesentlichen ausgewertet, könnten aber, wie gerade wieder gezeigt hat, doch noch die eine oder andere Überraschung bieten. Ein besonderer Glücksfall wäre es schließlich, sollten noch weitere Inschriften mit bisher unbekannten Herrschernamen gefunden werden.

Literatur

- Brakmann, H. 1996: 'Iberia II (Georgien) B.II. Iberia (Kartli) in der Spätantike. a. Politische Geschichte. 2. Von 299 bis 532 (533); 3. Von 532 (533) bis zur arab. Eroberung' in *RAC* 17, 34-40.
- Braund, D. 1994: *Georgia in Antiquity. A History of Colchis and Transcaucasian Iberia 550 BC – AD 562*, Oxford.
- Enßlin, W. 1937: 'Peranios' in *RE* 19.1, 586f.
- Enßlin, W. 1938a: 'Petrus 27)' in *RE* 19.2, 1322f.
- Enßlin, W. 1938b: 'Pharasmanes 3)' in *RE* 19.2, 1814.
- Enßlin, W. 1938c: 'Pharasmanes 8)' in *RE* 19.2, 1815.
- Enßlin, W. 1948a: 'Tzath 1)' in *RE* 7 A.2, 1957.
- Enßlin, W. 1948b: 'Valeriana 2)' in *RE* 7 A.2, 2284.
- Greatrex, G. / Lieu, S.N.C. 2002: *The Roman Eastern Frontier and the Persian Wars. Part II. AD 363-630. A narrative sourcebook*. Edited and compiled, London / New York.
- Guillemain, B. (ed.) 1983: *Temps, mémoire, tradition au Moyen Âge* (Actes du 13^e congrès de la Société des Historiens Médiévistes de l'enseignement supérieur public, Aix-en-Provence 4-5 juin 1982), Aix-en-Provence / Marseille.
- Hitchens, K. 2001: 'Georgia II. History of Iranian-Georgian Relations' in *EncIr* 10, 464-470.
- Justi, F. 1895: *Iranisches Namenbuch*, Marburg.
- Lippold, A. 1967: 'Zammaxes' in *RE* 9 A.2, 2312.
- Mango, C. / Scott, R. 1997: *The Chronicle of Theophanes Confessor*. Translated with Introduction and Commentary with the assistance of G. Greatrex, Oxford.
- Martin-Hisard, B. 1983: 'Le roi géorgien Vaxt'ang Gorgasal dans l'histoire et dans la légende' in Guillemain 1983, 205-242.
- Nagl, A. 1942: 'Pacurius' in *RE* 18.2, 2156f.
- Nagl, A. 1938: 'Phazas' in *RE* 19.2, 1908f.
- Nikuradse, A. 1942: *Kaukasien. Nordkaukasien, Aserbeidschan, Armenien, Georgien. Geschichtlicher Umriß* (Schriften zur kontinentaleuropäischen Forschung [2]), München.
- Pätsch., G. 1975: 'Die Bekehrung Georgiens Mokcevay Kartlisay (Verfasser unbekannt).' Übersetzt und mit Anmerkungen versehen *Bedi Kartlisa* 33, 288-337.
- Pätsch, G. 1985: *Das Leben Kartlis. Eine Chronik aus Georgien*. Aus dem Georgischen übertragen, herausgegeben und mit einem Vorwort versehen [darin: Dshuanscher, *Das Leben Wachtang Gorgassals*, 201-318 und Ssumbat, Sohn Davids, *Leben und Chronik der Bagratiden*, 459-481], Leipzig.

- Peeters, P. 1932: ‘Les débuts du christianisme en Géorgie d’après les sources hagiographiques’ *Analecta Bollandiana* 50, 5-58.
- Plontke-Lüning, A. 1998: ‘Iberia 1’ in *DNP* 5, 878f.
- Raabe, R. 1895: *Petrus der Iberer. Ein Charakterbild zur Kirchen- und Sittengeschichte des fünften Jahrhunderts*. Herausgegeben und übersetzt, Leipzig.
- Rapp, St.H. 2014: *The Sasanian World through Georgian Eyes. Caucasia and the Iranian Commonwealth in Late Antique Georgian Literature*, Farnham / Burlington.
- Sanders, A. (Pseudonym) s.u. Nikuradse, A.
- Schleicher, F. 2021: *Iberia Caucasicus. Ein Kleinkönigreich im Spannungsfeld großer Imperien* (Forum historische Forschung: Antike), Stuttgart.
- Schottky, M. 1995: ‘Sāsānidēn’ in *LexMA* 7, 1385f.
- Schottky, M. 1997a: ‘Cavades 1’ in *DNP* 2, 1043f.
- Schottky, M. 1997b: ‘Chosroes 5’ in *DNP* 2, 1149f.
- Schottky, M. 1998: ‘Hormisdas 5-6’ in *DNP* 5, 728f.
- Schottky, M. 2000a: ‘Parther- und Perserkriege’ in *DNP* 9, 375-377.
- Schottky, M. 2000b: ‘Pharasmanes 1-2’ in *DNP* 9, 738f.
- Schottky, M. 2003: ‘Sauromakes’ in *DNP* 12/2 (Nachträge), 1093.
- Schottky, M. 2012: ‘Vorarbeiten zu einer Königsliste Kaukasisch-Iberiens. 1. Anfänge der Pharnabaziden’ *Anabasis. Studia Classica et Orientalia* 3, 239-250.
- Schottky, M. 2013: ‘Vorarbeiten zu einer Königsliste Kaukasisch-Iberiens. 2. Das Zeitalter Pharasmanes’ I.’ *Anabasis. Studia Classica et Orientalia* 4, 133-148.
- Schottky, M. 2014: ‘Vorarbeiten zu einer Königsliste Kaukasisch-Iberiens. 3. Pharasmanes II. und Xepharnug’ *Anabasis. Studia Classica et Orientalia* 5, 86-107.
- Schottky, M. 2015: ‘Vorarbeiten zu einer Königsliste Kaukasisch-Iberiens. 4. Von den Arsakiden zu den Sasaniden’ *Anabasis. Studia Classica et Orientalia* 6, 157-173.
- Schottky, M. 2016: ‘Vorarbeiten zu einer Königsliste Kaukasisch-Iberiens. 5. Im Schatten Schapurs II.’ *Anabasis. Studia Classica et Orientalia* 7, 204-220.
- Schottky, M. 2017: ‘Vorarbeiten zu einer Königsliste Kaukasisch-Iberiens. 6. Herrscher im Umkreis Petrus des Iberers’ *Anabasis. Studia Classica et Orientalia* 8, 203-225.
- Schottky, M. 2020a: ‘Vorarbeiten zu einer Königsliste Kaukasisch-Iberiens. 7. Das Zeitalter des Wachtang Gorgasal’ *Anabasis. Studia Classica et Orientalia* 11, 242-258.
- Schottky, M. 2020b: ‘Ein neues Buch zu Kaukasisch-Iberien in der Spätantike’. Review Article, Besprechung von Schleicher 2021 *Anabasis. Studia Classica et Orientalia* 11, 285-292.
- Stein, E. 1949: *Histoire du Bas Empire. II. De la disparition de l’empire d’occident à la mort de Justinien (476-565)*, Paris.
- Toumanoff, C. 1952: ‘Iberia on the Eve of Bagratid Rule. An Inquiry into the Political History of Eastern Georgia between the IV and the IX Century’ *Le Muséon. Revue des études orientales* 65, 17-49; 199-258.
- Toumanoff, C. 1963: *Studies in Christian Caucasian History*, Washington.
- Toumanoff, C. 1969: ‘Chronology of the Early Kings of Iberia’ *Traditio* 25, 1-33.
- Veh, O. 1966: *Prokop, Gotenkriege* (Werke II). Griechisch-Deutsch ed., München.
- Veh, O. 1970: *Prokop, Perserkriege* (Werke III). Griechisch-deutsch ed., München.

Abstract

King Vaxtang I of Caucasian Iberia, who was called Gorgasali in later Georgian tradition, died around A.D. 502. He was succeeded by his eldest son, Gurgenes, who ruled peacefully for more than twenty years under Sasanian rule. However, in the later years of the Roman Emperor

Justin I, Gurgenes encountered difficulties. The Persian Great King Kavad I attempted to impose Zoroastrianism on the Iberians. In response, Gurgenes rebelled and sought assistance from the Byzantines. Unfortunately, their promise of support was insufficient, forcing Gurgenes to go into hiding. He fled to Roman Lazica with his wife, relatives, and many Iberian nobles. Eventually, they traveled together to Constantinople, where Gurgenes likely died soon after. He is believed to be the last king of Iberia. In the following decades, several members of Gurgenes' family are mentioned: his eldest brother Peranius (not his son), his son Pacurius, and a nephew named Phazas, who served in the Roman military. None of them ever returned to Iberia. However, the Georgian historical tradition presents an entirely different account of these events. According to this version, Gurgenes was succeeded by Dač'i ("of high nobility"), who ruled the Iberians until his death. After Dač'i, four other individuals are said to have reigned as kings: Bakur II, P'arsman V, P'arsman VI, and Bakur III. This tradition asserts that the period of direct Sasanian rule did not begin until the early reign of the Great King Hormizd IV (r. 579-590).